Ing. Günther B a l l i n
Johannistorstrasse 7

Osterode (Harz), den 15.5.47.

Sehr geehrter Herr P e r e l s !

Leider wird Ihnen mein Brief sehr wenig sagen können, vor allem kann ich nicht schreiben, wo Ihr Herr Vater nach dem Finmarsch der Amerikaner geblieben ist.

Ich war zur Zeit seiner Finlieferung sogenannter Blockschreiber im Block 64 im Kleinen Lager von BUCHENWALD. Ihr Herr Vater kam mit einem Transport von ca. 40 Häftlingen aller Nationen im Anfang Jan. 45 zu uns. Die sieben Deutschen unter ihnen wurden meinem Block zugeweiht und da sie die einzigen Deutschen waren, die außer mir in unserer Baracke lagen, habe ich mich mit den Einzelnen etwas angefreundet.

Ihr Herr Vater war bis zum Zeitpunkt, da ich ihn das letzte Mal sah, verhältnismäßig kräftig und geistig sehr rege geblieben, er und ich waren die einzig überlebenden Deutschen, die den Finmarsch der Amerikaner erlebten. Durch seine außerordentliche Zähigkeit, mit der er sich zwang zu leben, durch Essen der unmöglichsten Nahrungsmittel, durch die Sauberkeit, die wir mit allen Mitteln versuchten aufrechtzuerhalten war dies nur möglich. Leider starben die sechs anderen Deutschen innerhalb weniger Monate an Hunger, Ruhr und Typhus. Insbesondere Herr Feist aus Frankfurt hatte ein furchtbares Ende, was ich seiner Gattin nie mitteilen konnte und mich nur in allen möglichen Schilderungen ergehen ließ.

Ich bin mit Ihrem Herrn Vater sehr viel zusammen gewesen, vor allem weil unsere Schicksale, wie auch das Feist's die gleichen waren. Wir haben viel erzählt, vor allem in den letzten warmen Wochen viel in der Sonne gesessen und über Vergangenheit und Zukunft gesprochen. Trotz vieler Häßlichkeiten und großen Leides haben wir auch in bedingtem Maße frohe Augenblicke erlebt, zumal wenn der "Alte Perels" seinen Klemmer mal wieder reparieren mußte. !

Am 10.4.45, zwei Tage vor Finmarsch der Amerikaner wurde mein Block geräumt und aus Angst vor einer evtl. Evakuierung haben wir uns in alle Winde verstreut, haben uns versteckt, schwarz in anderen Blocks gewohnt, nur um den Finmarsch der Amerikaner in Ruhe zu überstehen.

Ich habe Ihren Alten Herrn am 10.4. in den frühen Nachmittagsstunden das letzte Mal gesehen, wir riefen uns im Vorbeilaufen noch zu: "Auf Wiedersehen in Berlin". Er trug damals eine alte Uniformhose, eine Sportjacke, am Gürtel den üblichen Blechnapf hängend und auf dem Kopf eine alte verdreckte Lagermütze, seine Habseligkeiten trug er in einem Karton unter dem Arm.

Ich kann Ihnen nun nicht sagen, wo Ihr Herr Vater weiterhin geblieben ist, am späten Nachmittag war durch die SS ein großer Transport von ca. 4000 - 5000 mit Gewalt zusammengeholt worden und alles, was sich in den Lagerstraßen befand, wurde mitgenommen, die Fahrt ging wahrscheinlich nach Dachau und in die Tschechei. Überlebende waren von diesen Transporten der letzten Tage sehr wenig zu verzeichnen, sodaß wir leider annehmen müssen, daß auch Ihr Herr Vater nicht mehr am Leben ist, da bis heute keine Nachricht von ihm gekommen ist. Es tut mir sehr leid, Ihnen eine derartige Nachricht zukommen lassen zu müssen, aber ich bin in solchem Falle für Offenheit.

Ich grüße Sie und Ihre Familie in vorzüglicher Hochachtung

*x Gemeindef. Tachau, ein
früheres Städtchen nahe dem bayrischen Böhmerwald* (gez.) Günther B a l l i n